

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schließlich hören wir den bayrischen Ministern den Bayern und dem österreichischen Staatspräsidenten den Wiener an (sogar wenn er englisch spricht). Aber das Einüben einer gepflegten Aussprache gehört nun einmal doch zur Spracherziehung. Die «Hochlautung», ein hervorragend gelungener Kompromiß, ist zu einem Kulturgut erster Güte geworden, mit dem sich die Schule bewußt zu befassen hat. Und bei der Vermittlung dieses Kulturgutes sollte sie auf jeden Fall höher zielen, als dies offensichtlich heute der Fall ist.

Das Parlament gehört zu den wenigen Orten, an denen in der Schweiz offizi-

ell «Hochdeutsch» auch gesprochen wird. Und da dieses gesprochene Bundesdeutsch zwangsläufig in die Medien dringt und zum Spiegel unserer Sprechkultur wird, muß sich die Schule wohl oder übel damit auseinandersetzen. Wie sollen wir übrigens von unsern Romands erwarten, daß sie Deutsch entzückend finden, wenn wir es ihnen stets so aufgekratzt darbieten?

Wer schaut eigentlich unsern Deutschlehrern auf die Finger bzw. auf die Lippen? Wer ist schuld am phonetischen Standard unserer Politiker? Der Turnlehrer?

Alfons Müller-Marzohl

Verschiedenes

Arbeitsblätter «Die schriftliche Bewerbung»

Die Zeitung «Stellenmarkt» – die Zeitung für kostenlose Stelleninserate – gibt neu auch Arbeitsblätter mit dem Thema «Die schriftliche Bewerbung» heraus. Diese Arbeitsblätter gibt es für Oberstufenschüler, für Lehrab-

gänger und natürlich auch für Erwachsene.

Die Arbeitsblätter können durch Institutionen der öffentlichen Hand, also auch von Schulen, kostenlos beim «Stellenmarkt», Aarestraße 2, 2555 Brugg, bestellt werden.

(Eingesandt)

Deutsche Sprache

Deutsch Euro-Amtssprache?

Kürzlich verbreitete die Presse die Nachricht, in Brüssel werde es abgelehnt, Deutsch als Euro-Amtssprache anzuerkennen. Das würde zu viel kosten, 21,5 Millionen. Da muß man sich fragen, wozu der deutsche Beitrag von 37,4 Millionen eigentlich gezahlt wird? Um französische und englische Texte drucken zu können etwa? Der Fernsehjournalist Franz

Stark geht in seinem Buch «Faszination Deutsch. Die Wiederentdeckung einer Sprache für Europa» mit der Brüsseler EG-Kommission hart ins Gericht.

Diese betreibt bewußt Verdrängung des Deutschen zugunsten des Englischen und des Französischen, die zu alleinigen Verkehrssprachen in Europa werden sollen. In Brüssel ist man halt für das französische Modell der Nivellierung.